

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insektionspreis: die  
Kleinpaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.  
47. Jahrgang.

**N 149.**

**Donnerstag, den 20. Dezember**

**1900.**

### Verordnung,

die Außerkurssetzung der Vereinsthaler österreichischen Gepräges betreffend,  
vom 15. Dezember 1900.

Nachdem der Bundesrath laut der unter  $\odot$  nachstehenden Bekanntmachung vom 8. November laufenden Jahres die Außerkurssetzung der bis zum Schlusse des Jahres 1867 in Oesterreich geprägten Vereinsthaler und Vereinsdoppeltalcher zum 1. Januar 1901 mit Einlösung bei den Reichs- und Landesbanken bis zum 31. März 1901 beschlossen hat, werden sämtliche Staatskassen hierdurch angewiesen, im Sinne dieser Bekanntmachung zu verfahren und demgemäß Thaler der bezeichneten Gattung zwar bis zum 31. März 1901 sowohl in Zahlung als zur Umwechslung gegen Reichsgeld anzunehmen, jedoch nicht ihrerseits weiter als Zahlungsmittel zu benutzen.

Die zur Einlösung kommenden Thaler sind, insoweit sie nicht bei den Oberpostkassen oder einer Reichsbankanstalt umgewechselt werden können,

- 1) von denjenigen Kassenstellen, die nicht unmittelbar Ueberschüsse an die Finanzhauptkasse einliefern, bei der letzteren oder einer unmittelbar Ueberschüsse einliefernden Kasse gegen anderes Geld umzuwechseln,
- 2) von den unmittelbar Ueberschüsse an die Finanzhauptkasse einliefernden Kassen mit zu den Einlieferungen an die Finanzhauptkasse zu verwenden, hierbei aber getrennt zu verpacken und besonders zu bezeichnen.

Dresden, den 15. Dezember 1900.

### Sämmtliche Ministerien.

Schurig. v. Reichs. von der Planig. v. Seydewitz. v. Wagdorf.  
Raumann.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Vereinsthaler österreichischen Gepräges vom 28. Februar 1892 (Reichsgesetzblatt S. 315) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen.

§ 1.  
Die in Oesterreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereinsdoppeltalcher gelten vom 1. Januar 1901 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2.  
Die Thaler der im § 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten Gattung werden bis zum 31. März 1901 bei den Reichs- und Landesbanken zu dem Werthverhältnisse von drei Mk. gleich einem Thaler sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.

§ 3.  
Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 8. November 1900.

### Der Reichskanzler.

In Vertretung: Freiherr von Tscherning.

### Kleinhandel mit Branntwein betreffend.

Für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft im Einverständnis mit dem Bezirksausschusse und der Städte Aue, Eibenstock, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg wird Folgendes angeordnet:

- 1) In Branntweinkleinhandlungen darf der Verkauf von Branntwein im Sommer vor 7 Uhr Morgens, im Winter vor 8 Uhr Morgens und nach 9 Uhr Abends während des ganzen Jahres nicht stattfinden.
- 2) In den Verkaufsstätten darf den Käufern von Branntwein Sitzgelegenheit nicht geboten werden.
- 3) In den Verkaufsstätten dürfen Trinkgefäße nicht aufbewahrt werden.
- 4) die Fenster und Glashüren der Verkaufsstätten dürfen nicht verhängt, verhängt oder undurchsichtig gemacht werden.

In Schankwirtschaften darf der Branntweinkleinhandel im Sommer vor 7 Uhr Morgens, im Winter vor 8 Uhr Morgens und nach 9 Uhr Abends während des ganzen Jahres ebenfalls nicht ausgeübt werden.

Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht gerichtliche Bestrafung einzutreten hat, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf von Branntwein in größeren Gefäßen (Biergläsern u. s. w.) zum sofortigen Genuße das Verfahren der Concessionsentziehung wegen Förderung der Bällerei nach sich ziehen kann.

### Die königliche Amtshauptmannschaft und die Stadträtthe zu Aue, Eibenstock, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg,

am 28. November 1900.

Krug von Nidda. Dr. Kerschmar. Hesse. Jäger. Dr. Richter. Dr. von Woydt. Garris.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Hermann Mühlig in Eibenstock ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 17. Januar 1901, Vormittag 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Eibenstock, den 19. Dezember 1900.

Exp. Jost,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Beiträge, durch welche sich die Geber von der Zusendung und Erwidern von Neujahrskarten entbinden wollen, nimmt der unterzeichnete Gemeinderath auch in diesem Jahre entgegen.

Die Gaben, zu deren Empfangnahme die Mitglieder der Schutzmannschaft ermächtigt sind, fließen zur einen Hälfte dem Frauenverein, zur anderen Hälfte dem Kreuzbruderverein

zu und werden bis längstens Donnerstag, den 27. Dezember 1900 erbeten, damit noch rechtzeitig vor Neujahr die Veröffentlichung der Namen der Geber erfolgen kann.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

### 9. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums Donnerstag, den 20. Dezember 1900, Abends 8 Uhr im Rathhause.

Eibenstock, den 17. Dezember 1900.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
G. Diersch.

### Tagesordnung:

- 1) Wahl der ständigen Ausschüsse auf das Jahr 1901.
- 2) Vorschläge für die Wahl der Bezirksvorsteher auf die Jahre 1901—1903.
- 3) Beschluffassung wegen Deckung bereits verwilligter Mittel.
- 4) Kostenberechnung über die Vorarbeiten des Stadtbebauungsplanes.
- 5) Erstattung von Umzugskosten.
- 6) Beschluffassung wegen Richtigsprechung der Armen- und Krankenhauskassenrechnung.
- 7) Begutachtung der zu erlassenden Maßregeln gegen Verbreitung der Tuberkulose.
- 8) Kenntniznahme von  
a. dem Gutachten über die Verwendung der angekauften Grundstücke in der Nähe der Wasserwerkswiesen;  
b. einem Schreiben der Eisenbahnbau-Inspektion Adorf, Straßenunterhaltungsbeiträge für die Bahnhofstraße betreffend.

Nachstehends wird der Inhalt des im Kaiserl. Gesundheitsamte bearbeiteten sogen. Tuberkulose-Merkblattes zur öffentlichen Kenntniz gebracht.

Stadtrath Eibenstock, am 17. Dezember 1900.

Hesse.

Lpm.

### Tuberkulose-Merkblatt.

#### A. Was ist die Tuberkulose?

Die Tuberkulose ist die verberlichste aller übertragbaren Krankheiten. Sie befällt die verschiedensten Theile des Körpers, meist aber die Lungen; sie verschont kein Land, kein Lebensalter, keinen Beruf, keine Volksklasse. In Deutschland sterben daran jährlich über 100 000 Menschen, die Zahl der Kranken wird auf das zehnfache geschätzt. Jeder dritte, im Alter von 15 bis 60 Jahren lebende Mensch erliegt der Tuberkulose.

Die Tuberkulose wird verursacht durch den von Robert Koch entdeckten Tuberkelbazillus, ein winziges, nur bei sehr starker Vergrößerung sichtbares Lebewesen niederster Art, welches am besten bei Blutwärme (etwa 37 Grad Celsius) gedeiht und sich im Innern des Körpers vermehrt. In die Außenwelt gelangt er hauptsächlich mit dem Auswurf kranker Menschen und mit der Milch kranker Thiere.

Jeder Mensch ist der Gefahr ausgesetzt, den Keim der Tuberkulose in sich aufzunehmen, und mancher beherbergt ihn seit langer Zeit, ohne es zu wissen. Jedermann muß sich daher auf den Kampf mit diesem Feinde einrichten.

Der Tuberkelbazillus wird am sichersten vernichtet durch hohe Digrade bei Anwesenheit von Feuchtigkeit, also durch Kochen oder durchströmenden Wasserdampf. Dem Sonnenlichte widersteht er nicht lange. Andere Desinfektionsmittel, z. B. Kresolwasser, Karbolsäurelösung, Formaldehyd, bedürfen zu wirksamer und gefahrloser Anwendung besonderer Vorkenntnisse.

#### B. Wie erfolgt die Ansteckung?

Angeborene Tuberkulose ist selten.

Tuberkelbazillen werden aufgenommen:

1. durch Einathmen mit der Luft: entweder von eingetrocknetem Auswurf Schwindsüchtiger im Staub, aufgewirbelt durch Wind, Luftzug, Ausfegen, oder verschleppt an Schuhsohlen oder Kleidern; oder von winzigen feuchten Tröpfchen, welche Kranke beim Husten oder Sprechen in ihrer Umgebung verbreiten;
2. mit der Nahrung: in erster Linie durch ungelochte Milch, bei ungenügender Fleischschau auch durch Fleisch tuberkulöser Thiere, welches in den Verkehr gelassen und vor dem Genuß nicht durchgekocht wurde;
3. durch verletzte oder erkrankte Stellen der Schleimhäute oder der äußeren Haut, insbesondere durch Vermittlung von unreinen Händen: z. B. beim Kratzen der Kinder auf dem Fußboden, Anfassen beschmutzter Gegenstände (Kleider, Taschentücher und dgl.) und darauf folgender Einführung der Finger in den Mund (Fingerlutschen, Nagelkauen, Fingerlecken beim Umblättern), beim Bohren in der Nase und ähnlichen Untugenden; ferner durch Vermittlung von unreinen Geräthen: z. B. in den Mund nehmen von gebrauchtem fremden Spielzeug, Trinkgläsern, Eßgeräthen, Blasinstrumenten;

endlich durch unbeachtete kleine Wunden, Kratzflecke, Hautausschlag (Grind). Die Folge der Aufnahme von Tuberkelbazillen ist bei Kindern meist zunächst eine Erkrankung der Drüsen (z. B. des Halses und des Unterleibs) und im Anschluß daran der Lungen, der Knochen und Gelenke (Knochenkropfen, tuberkulöse Budel, freiwilliges Sinken), der Hirnhaut u. s. w. Bei Erwachsenen überwiegt die Ansteckung durch Einathmung und führt zu Tuberkulose der Lungen, seltener des Kehlkopfes (Schwindsucht). Durch Aufnahme der Tuberkelbazillen in die Haut entsteht oft Hauttuberkulose (z. B. Lupus, fressende Flechte).

Weist verläuft die Tuberkulose langsam (chronisch); Ausnahme: galoppirende Schwindsucht.

#### C. Wie schützt man sich vor Tuberkulose?

Bei keiner Volkskrankheit hat der Mensch, auch der Schwächste und Ärmste, es so in der Hand, sich selbst zu helfen, wie bei der Tuberkulose, wenn er nur Einsicht mit Selbstbeherrschung verbindet.

#### I. Maßregeln gegen den Erreger der Tuberkulose.

1. Jeder, Gesunder wie Kranker, Sorge für gefahrlose Beseitigung des Auswurfs, weil keinem Auswurf angesehen werden kann, ob er tuberkulös ist oder nicht. Also nicht ausspucken auf den Boden geschlossener Räume (einschließlich Straßen- und Eisenbahnwagen)

<sup>1)</sup> Ein Viertel der Leichen von Personen, die an anderen Krankheiten gestorben sind, zeigt im Innern Spuren überstandener Tuberkulose.

oder verkehrreicher Wege! Aufstellen von Spucknapfen mit feuchter, in kurzen Zeiträumen unschädlich (am besten durch Auslöchen) zu beseitigender Fällung! Beim Husten ist die Hand vor den Mund zu halten! Andersfalls wende der Nachbar sich ab! Kleidungsstücke sind stets sauber zu halten, Kleiderstücke nicht zu dulden! Kleider, Betten, Wäsche von Tuberkulösen dürfen erst nach gründlicher Desinfektion von Andern in Gebrauch genommen werden. Trockenes Fegen werde durch nasses Aufnehmen, nötigenfalls durch Scheuern mit heißer Soda oder heißer Schmierseifenlösung ersetzt. Jede Staubentwicklung in der Wohnung, der Arbeitsstätte und auf der Straße ist auf das geringste mögliche Maß zu beschränken. Weide Wirtschaften, in denen auf den Boden gespuckt wird!

2. **Prinzipielle Sauberkeit herrsche bei der Zubereitung und Aufbewahrung** (Schutz gegen Fliegen), sowie beim Genuss der Speisen, namentlich solcher, welche roh genossen werden! **Milch und Fleisch sind vor dem Genuss gründlich zu kochen**; die gekochte Milch ist geschüttelt und möglichst kühl aufzubewahren!

3. **Die Hände einschließlich der Nägel, die Zähne nebst der Mundhöhle sind häufig und gründlich zu säubern!** Das Einführen von Fingern in Mund oder Nase, sowie das Brauen im Gesicht sind zu unterlassen! Jede Wunde ist gegen Verunreinigung durch geeignete Verbände zu schützen.

4. Hinsichtlich der **Spirtuberkulose** sei nur angedeutet, daß sie bei Kindern meist als Lungen-, bei Schweinen meist als Halsdrüsen- oder Darmtuberkulose auftritt, bei jenen also durch Einathmung, bei diesen durch das Futter, namentlich durch Centrifugenschlamm der Molkereien und nicht abgekochte Magermilch aufgenommen wird. Geeignete Tilgungsmittel sind: allmähliche Ausmerzung der tuberkulösen Kinder, vor allen der mit sichtbaren Zeichen der Krankheit (tuberkulöse Eiternoten, Pusteln mit Abmagerung und rauhem Haar u. dgl.) behafteten, bei Kindermilchwirtschaften und für die Zucht aber auch aller sonst auf Tuberkuloseinjektion fiebernden Tiere; Trennung der Kälber von den tuberkulösen Müttern; reichliche Bewegung der Kälber und des Jungviehs, möglichst auch der älteren Tiere in freier Luft; Verwendung nur gekochter Milch und Molkereirückstände zur Fütterung der Schweine<sup>2)</sup>; Ausschließung tuberkulöser Personen, namentlich solcher mit Auswurf, von der Viehwartung; Reinhaltung der Ställe.

### II. Maßregeln zur Kräftigung des Körpers.

Niemals wird es gelingen, alle Tuberkelbazillen abzutöten; deshalb ist es unerlässlich, den Körper so zu kräftigen und abzuhärten, daß der eindringende Keim ihn nicht krank machen kann. Die Hauptmittel<sup>3)</sup> sind:

**Einfache und kräftige Nahrung**, die bei richtiger Auswahl nicht teuer zu sein braucht. Leckereien und berauschende Getränke sind zu meiden; eine dem Zutritte von Luft und Licht zugängliche Wohnung; lieber vor der Stadt als inmitten derselben; das beste Zimmer zur Schlafruhe gewählt; **haltbare, einfache Kleidung aus nicht zu dicht gewebten Stoffen**, weder zu warm noch zu kühl, bei ruhigem Körper oder bei stehender Tätigkeit wärmer als bei Bewegung; Unterlassung von Nothorheiten, welche die freie Bewegung des Körpers beeinträchtigen, z. B. Korsett und Leibriemen.

Erst nach Beseitigung dieser unumgänglichen nothwendigen Sachen darf an andere Ausgaben gedacht werden.

Bei der ganzen Lebenshaltung stehe **Reinlichkeit und Ordnung** voran! Wasche täglich den ganzen Körper mit mäßig kaltem Wasser oder reibe ihn schnell mit einem rauhen feuchten Tuch ab, bade in reinem Fluß- oder Seewasser, oder nimm ein Brausebad unter Schonung des Kopfes, halte Haare und Bart, Zähne und Mund, sowie Nägel sauber! **Athme unter Schließung des Mundes durch die Nase**: diese ist das natürliche Filter für Unreinigkeiten und Schädlichkeiten. Ist die Nasenathmung dauernd erschwert, so lasse dich durch den Arzt untersuchen: das Hindernis ist oft leicht zu beseitigen.

**Deine Arbeit verrichte ganz und mit voller Kraft**; sie giebt wieder Kraft; suche sie aber, soweit es mit ihrem Zwecke vereinbar ist, der Gesundheit entsprechend auszuführen. Benutze gebotene Schutzvorrichtungen! Weide gebühte Stellung bei Geistesarbeit! Bist du Arbeitgeber, so sei darauf bedacht, Schädlichkeiten zu beseitigen oder doch thunlichst einzuschränken (Staub, Rauch usw.)! Arbeits- und Ruhezeit sollen im richtigen Verhältnis stehen!

**Die arbeitsfreie Zeit wende an zur Kräftigung der Körperkräfte, welche bei der Arbeit selbst weniger Gelegenheit hatten sich zu üben!** Bewege dich außerhalb der bewohnten Orte! Mache in freier Luft oft langsame tiefe Athemzüge mit in die Seiten bestimmten Händen! Gewöhne dich auch an ungünstige Witterung im Freien! Wechsele durchnässte Kleider und Schuhe! Turnische Übungen — namentlich Freilübungen —, den Körperverhältnissen angepaßt, je nach den Mitteln unterstützt durch Gymnastik, Ballspiele, mäßig es Radfahren, Rudern, Schwimmen und dgl. sind die besten Bundesgenossen im Kampfe gegen die Tuberkulose.

**Suche rechtzeitig das Bett auf!** Weide Ausschweifungen jeder Art! Sie zerstören in Kurzem, was in Langem errungen wurde. So wenig ein Glas nicht zu kühl Bier,

<sup>2)</sup> Viele große Molkereien erhitzen bereits die gesammte Vollmilch vor der Verarbeitung so, daß jede Gefahr beseitigt wird.

<sup>3)</sup> Näheres im „Gesundheitsbüchlein“. Bearbeitet im Kaiserl. Gesundheitsamte. 8. Abdruck. Berlin, Jul. Springer 1899. Preis 1 M.

eine Tasse nicht zu starker Kaffee oder Thee, eine Cigarre — zur rechten Zeit genossen — dem normalen erwachsenen Körper schadet, so sehr schadet jedes Zuviel.

Weide endlich Verkehr mit Personen, die an ansteckenden Krankheiten leiden; wenn Pflicht oder Beruf solchen Verkehr fordern, so lasse die gebotenen Vorsichtsmaßregeln nicht aus dem Auge! Beziehe dich zu eine Wohnung, in welcher vorher ein Tuberkulöser gelebt hat, so lasse sie zuvor desinfizieren.

### D. Rathschläge für besonders gefährdete Personen.

Jedermann sollte sich der vorstehenden Gesundheitsregeln befleißigen, ganz besonders aber alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde die Tuberkulose mehr als andere zu fürchten haben: schwächliche Personen, sowie solche mit laugen und schmalen Körperbau bei flachem Brustkasten, namentlich wenn sie von tuberkulösen Eltern abstammen; ferner solche, welche Grund zu der Annahme haben, daß sie durch Verkehr mit schwindkräftigen Menschen (Verwandten, Pflegern, Arbeits- oder Spielgenossen) oder infolge eigener Erkrankung an Skrofulose oder dergl. in der Kindheit den Keim der Tuberkulose bereits aufgenommen hatten; nicht minder solche, welche der Beruf gefährdet (Staub-, Staubarbeiter und dergl.); endlich die von schweren Krankheiten Genesenden, sowie allgemein diejenigen, welche an Lungen- oder chronischen Halskrankheiten, Keuchhusten, Masern, Influenza, Zuckerkrankheit, Bleichsucht gelitten haben oder leiden oder zu starken Blutverlusten irgend welcher Art (Nasenbluten und dergl.) neigen.

Wer einen wenig widerstandsfähigen Körper hat, nehme darauf bei der Wahl des Berufs Rücksicht: ein Beruf, der in die freie Luft führt und die Körperkräfte durch Uebung stärkt, ist besser als eine an das Zimmer fesselnde Thätigkeit. Menschen mit empfindlichen Athmungsorganen haben nicht nur Staub (also auch staubreiche Berufsthätigkeit), sondern auch Rauch (Tabakdunst eingeschlossen) und kalte, rauhe Winde zu meiden oder sich dabei entsprechend zu schützen; Sprechen in kalter Luft oder beim Gehen sollten sie unterlassen; und sich vor Erkältungen und übermäßiger Körperanstrengung hüten.

Nicht minder wichtig ist die sinngemäße Durchführung der allgemeinen Schutzmaßnahmen überall da, wo durch Beruf oder sonst Menschen in großer Zahl sich regelmäßig zusammenfinden (in Schulen und Pensionaten — entsprechenden Verhalten tuberkulöser Lehrer —, Fabriken, Wirthshäusern, Armenanstalten, Waisenhäusern). Vernachlässigung der Tuberkulose durch einzelne gefährdet die Gesamtheit.

### E. Rathschläge für erkrankte Personen.

Treten Erscheinungen auf, welche den Verdacht einer nicht bloß vorübergehenden Erkrankung der Athmungswege erwecken: wiederkehrender Husten (trocken oder mit Auswurf), wiederkehrende Schmerzen im Halse, Brust oder Rücken, anhaltende Abgeschlagenheit oder Neigung zur Ermüdung ohne vorangegangene Anstrengung, Appetitmangel und Abmagerung, wiederkehrendes Fieber, namentlich zur Abendzeit, mit Nachtschweissen (selbst bei nur mäßiger Körperbedeckung), Blutspuren im Auswurf oder gar ein Bluterguß aus dem Halse, so ist baldigst eine gründliche Untersuchung durch den Arzt (auch des Auswurfs auf Tuberkelbazillen herbeizuführen). Wird der Verdacht nicht bestätigt, so sind gleichwohl die unter L. gegebenen Rathschläge sorgfältig zu befolgen. Bestätigt sich der Verdacht, so sind in erster Reihe die vom Arzte gegebenen Verhaltensmaßregeln zu beachten. Kein Mittel hilft, wenn nicht der Kranke durch sein allgemeines gesundheitsgemäßes Verhalten und strenge Befolgung der gebotenen Vorsichtsmaßregeln das Beste selbst dazu beiträgt. Der Kranke vergegenwärtige sich die doppelte Pflicht, auf seine eigene Heilung Bedacht zu nehmen, um wieder ein nützlich, erwerbendes Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden, aber auch durch Beachtung der Schutzmaßregeln seine Angehörigen, Hausgenossen und weitere Umgebung vor Ansteckung zu bewahren. Beginnende Tuberkulose ist oft heilbar, vorgeschrittene selten; der Erfolg hängt zuweilen vom rechtzeitigen Einschreiten ab.

Besondere Aufmerksamkeit ist dem Auswurf zuzuwenden; er ist weder auf den Boden zu schleudern, noch zu verschlucken, vielmehr in ein besonderes, dazu bestimmtes Gefäß, welches regelmäßig zu desinfizieren ist, zu entleeren; am besten sind Spuckfläschchen (etwa nach Art der Dettweiler'schen), welche der Kranke mit sich führt. Wurde der Auswurf ausnahmsweise ins Taschentuch entleert, so ist dieses vor dem Trockenwerden auszuwaschen.

Auch durch Küssen kann die Krankheit übertragen werden. Einer offenbar schwindkräftigen Person ist die Geshchlebung dringend zu widerrathen; sie warte bis zur Heilung! Tuberkulöse Frauen sollten nicht stillen oder Kinder warten!

Bei Fieber und Neigung zu Blutungen ist Ruhe und Schonung unbedingt geboten; ausgiebiger Genuß ruhiger, von der Sonne durchwärmter, nebel-, staub- und rauchfreier Luft thut gute Dienste, am besten mit Lagerung auf Ruhebett im Freien, an geschütztem Plage und mit genügender Bedeckung des Unterkörpers.

Am sichersten wird die Heilung in einer, der Wiederherstellung von Lungenkranken besonders gewidmeten, von einem sachkundigen Arzte geleiteten Heilstätte (Lungenheilstätte) erreicht. Bei nicht zu kurzem Aufenthalt (nicht unter 3 Monaten) erlangt der sorgsame und aufmerksame Kranke oft nicht nur seine Gesundheit wieder, sondern eignet sich auch die zur Vermeidung von Rückfällen erforderlichen Lebensregeln an.

## Der Untergang d. Schulschiffes „Gneisenau“.

Ueber den Hergang des bereits in letzter Nummer telegraphisch gemeldeten entsetzlichen Unglücks wird berichtet:

Das Schiff befand sich auf der Reede Malagas, um Schießversuche vorzunehmen, als es plötzlich von einem gewaltigen, in solcher Heftigkeit selten dagewesenen Sturm überrascht wurde. Es wurden vergebliche Versuche gemacht, das Feuer der Kessel anzuzünden. Die Anker rissen los, und das Schiff wurde auf den Felsen Morro Levante geworfen, wo es zerbrach. Schließlich ragten nur noch Mastspitzen heraus. Als Alles verloren war, stürzte sich die Mannschaft ins Meer, und verlor sich durch Festhalten an Brettern und Rettungsgürteln zu retten. Allein ein breiter Blutstreifen zeigte bald, daß viele der Unglücklichen an den Felsen zerquetscht wurden. Die Behörden thaten ihr Möglichstes, es wurden Dampfer abgefannt, und der Alcalde stellte das Rathhaus für die Geretteten zur Verfügung. Wie es heißt, beträgt die Zahl der Toten achtunddreißig, der Verwundeten weit über hundert. Kapitän Kretschmann ertrank durch das Umschlagen des Bootes, in das er sich mit mehreren Offizieren gerettet hatte. — Die Besatzung der „Gneisenau“ besteht aus 14 Offizieren, 2 Artilleren, 1 Maschinen-Ingenieur, 1 Zahlmeister, 1 Pfarrer, 49 Seeladeten und ungefähr gegen 400 Mann Besatzung.

Die „Gneisenau“ lag auf der Reede östlich des Hafens vor Anker, ohne Feuer auf den Kesseln. Das Wetter scheint völlig ruhig gewesen zu sein und zu keinem Bedenken Anlaß gegeben zu haben. Der Kommandant hatte auf zehn Uhr eine Parade der Seeladeten angelegt und befand sich mitten in diesem Dienst, als plötzlich ein Orkan von Osten hereinbrach und die glatte Mittelmeerfläche in einen tosenden Strudel verwandelte. Solche Unwetter sind in den eigentlichen Tropen häufig, im Mittelmeer dagegen gehören sie zu den seltenen Natur-Ereignissen. Der Kapitän befahl sofort Feuer zu machen, essbar in dem Glauben, die „Gneisenau“ werde sich einige Zeit vor den Anker halten, und in der Absicht, bei genügender Dampfspannung die hohe See zu gewinnen. Allein die Ankertrassen rissen wie dünne Fäden, und das Schiff wurde westwärts gegen den Hafen getrieben. Der Eingang durch die Molen ist aber nur von Süden her zu gewinnen, es mußte somit der Versuch gemacht werden, die „Gneisenau“ nach Süden zu bringen. Ob in dem Orkan ein Segelmannöver überhaupt möglich war, ob die Zeit dazu hinreichte, entzieht sich unserer Kenntnis. Es ist aber ersichtlich, daß Kapitän Kretschmann die Moleneinfahrt zu erreichen suchte, und es scheint nicht viel gefehlt zu haben, daß man diesen Punkt erreichte. Unweit der Molenspitze, der, wie bei allen künstlichen Dämmen, Blöcke als Wogenbrecher vorgelagert sind, strandete die „Gneisenau“. Noch ehe das Schiff zum Scheitern kam, wurden ein oder mehrere Rettungsboote stott gemacht. Vermuthlich hofften die Offiziere, falls die „Gneisenau“ selbst nicht bis

zur Hafeneinfahrt zu bringen war, in den Booten die letzte Spanne zu durchmessen. Allein einige dieser Boote fielen der wüthenden See zum Opfer und auch spanische Rettungsbootsleute, die todesmüthig aus dem Hafen herausseilten, erlagen der Brandung. Wie die Geretteten erzählen, rief Kapitän Kretschmann, als das Scheitern unvermeidlich war: „Kinder, Ruhe und Gottvertrauen!“ dann erfolgte die Katastrophe. Ein Theil der „Gneisenau“-Besatzung suchte sein Heil im Abspringen von Bord im Moment der Strandung, weil die Mole dicht, fast greifbar vor den Augen lag, und die Bewohner der Stadt Tausende von Rettungsringe den Unglücklichen entgegenwarfen. Dieser Versuch scheint Vielen geplatzt zu sein, doch erlitten die Schwimmer schwere Verletzungen beim Anprall gegen das Steinwerk der Mole. Das Schiff sank nur bis an den Mastkorb, so daß eine Zahl von Matrosen sich an den oberen Masttheilen festklammern konnte.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie der Kaiserliche Konsul in Malaga meldet, sind von der „Gneisenau“ vermutlich achtunddreißig Mann umgekommen, darunter Kommandant Kretschmann, der erste Offizier Berninghaus und der erste Ingenieur Prüfer. Das Reichsmarineamt bemerkt, daß die Feststellung der Namen der Verunglückten anscheinend schwierig sei, weil die Geretteten in der ganzen Stadt zerstreut untergebracht sind.

— Berlin, 18. Dezember. „Wolffs Telegr. Bureau“ meldet: Nach einem dem Reichsmarineamt zugegangenen Telegramm werden von der Besatzung der „Gneisenau“ vermisst: Kapitän Kretschmann, Kapitänleutnant Berninghaus, Ingenieur Prüfer, Maschinist Scher, Seeladent Bernndt, Maschinistenmaat Grewe, die Feuermeistermaat Marten, Rabe, Bierling, die Prizer Werchoer, Wisler, die Schiffsjungen Kiemer, Drefel, Richards, Jaerich, Schwed, Jagert, Becker, Bay, Delitz, Philippen, Johannien, Möller, Friedrich, Beck, Scharf, Kahl, v. Scherf und Groll, die Matrosen Herwagen, Meyer, Wilhelm, Weiß und Giele, der Zimmermannsgeist Detleffen, der Verwaltungsassistent Rappe, der Steward Schröder und der Barbier Rudloff. Bezüglich der Namen Meyer, Wilhelm, Weiß ist es zweifelhaft, ob Wilhelm zu Meyer oder Weiß gehört.

— Berlin, 17. Dezbr. Zu der Meldung über den für den dritten Weihnachtstag in Aussicht genommenen allgemeinen deutschen Anarchistenkongreß in Berlin wird den „B. N. N.“ von genau unterrichteter Seite mitgeteilt, daß von einer solchen Absicht der Anarchisten an den zuständigen amtlichen Stellen bisher nichts bekannt ist, daß aber jeder Versuch zur Verwirklichung dieser angeblichen Absicht rücksichtslos unterdrückt werden würde.

— Breslau, 15. Dezember. Die Attentäterin Selma Schnapka, die in Breslau vor Kurzem nach dem kaiserlichen

Wagen mit einem Beil warf, ist jetzt in das Breslauer städtische Irrenhaus überführt worden.

— China. „Daily News“ melden aus Schanghai, 17. Dezember, der Taotal Scheng habe den Consul mitgeteilt, daß sich der chinesische Hof entschlossen habe, nicht nach Peking zurückzukehren, ehe nicht Friebe geschlossen sei. Es lohnt kaum noch, alle diese einander widersprechenden Nachrichten über die angeblichen Absichten des chinesischen Hofes wiederzugeben, da ihre Richtigkeit sich niemals prägen läßt und die Annahme immer berichtigt ist, daß sie nur zum Zwecke der Irreführung verbreitet werden.

— Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking unterm 14. Dezember: „Regelmäßiger Verkehr Tongtu—Peking wird morgen eröffnet.“

— Sämtliche deutschen Kriegsschiffe haben die Eisbarre im Hafen von Taku durchbrochen und die eisfreien Häfen Tschifu und Tjingtau erreicht. Als letzter Kreuzer hat die „Panfa“ sich aus der Umklammerung befreit. Der vermeintlich im Eis festgebliebene Hamburger Dampfer „Valatia“ ist am 13. v. wohlbehalten in Tjingtau eingetroffen. Ihr folgte das Lazaretschiff „Savona“, das am 12. an der Peihomündung loswarf und über Schanghaiwan das deutsche Schutzgebiet erreichte.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheit. Aus der Wahlurne gingen bei der heutigen Gemeinderathswahl hervor: Höchstbesteuerte: Ausschusperson: Fabrikbesitzer August Richard Lent mit 165 Stimmen. Erstmänner: Baumeister Heinrich Robert Unger 269 St. Schlossermeister Karl Friedrich Männel 163 St. Ansfällige: Ausschuspersonen: Kaufmann Ludwig Hermann Seidel 166 St. Prokurist Karl Eduard Flemming jr. 165 St. Walermeister Heinrich Oskar Diete 158 St. Erstmänner: Württembergischer Julius Friedrich Fiedel 162 St. Handelsmann Gustav Dösch 161 St. Unanfsällige: Ausschusperson: Prefurist Karl Gustav Schönburg 262 St. Erstmänner: Volkermmeister Hermann Robert Breitschneider 340 St. Werkführer Friedrich Rudolf Hertel 330 St. Von der Gegenpartei erhielten die nächst meisten Stimmen als Höchstbesteuerte: Schlossermeister Karl Friedrich Männel 103 St. Ansfällige: Ausschuspersonen: Fabrikant F. L. Leistner 105 St. Eisengießer Ernst Klein 101 St. Schumachermeister G. Winkelmann 100 St. Unanfsällige: Ausschusmitglied: Württembergischer Ludwig Männel 228 St. Erstmänner: Barbier Rudolf Frieß 163 St. Württembergischer Arbeiter Bruno Lent 145 Stimmen.

— Werdau, 17. Dezember. Nachdem die Bernerische Tragödie vor dem Schwurgerichte ihren endgültigen Abschluß gefunden, wird in unserer Stadt das ganze Leben und Treiben der lauberen Brüder nochmals erörtert und besprochen. Und erörtert deshalb mit, weil, wie man dem „Bögl. Anz.“ jareibt, nun der alte Werner, der einst ein großes Vermögen und eine

# Beilage zu Nr. 149 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Ebenstod, den 20. Dezember 1900.

## Sin Ehrenwort.

Roman von L. Halbeim.

(25. Fortsetzung.)

„Aber warum meldeten Sie sich nicht? Warum kamen Sie nicht wieder?“ fragte diese. „Warum blieben Sie tot und verschollen, wenn Sie doch lebten? Winzcel war damals nicht Ihr Name. Einige Ihrer Briefe sind mit einem Wappen und der Grafenkrone besiegelt. Was haben Sie getan, daß Sie einen fremden Namen führen? Daß Sie hier leben, statt in Ihrem Vaterlande, und daß Sie schweigen, wo die Leute hier glauben, Sie seien derselbe Dieb, der Ihren Namen in seiner Heimath trug: Max Winzcel! Ich weiß, Sie heißen anders! Ihr Name wird mir wieder einfallen“, fuhr sie fort.

Er sah sie an, als wüßte er nichts glühender. „Eine Feigin!“ murmelte er erleichtert. Dann sagte er ihr, was er Trautmann und Ulla gesagt hatte.

Jetzt erinnerte sich Ulla an das Programm der Schauspielergesellschaft, in dem sie Winzels Namen gefunden hatte, und daraufhin hatte sie ihrem Vater erzählt, daß er Kunststreiter gewesen. Sie hatte keine instinktive Abneigung gegen Winzcel gefaßt — und sie gab ihn ihrem Vater preis, freilich ohne im Entferntesten die Folgen zu ahnen.

Das Alles bekannte sie, sie sprachen hin und her. Er erzählte, wie er seine Frau kennen gelernt und wie ihre Schönheit und Liebe ihn gefesselt hatten.

Der eigentliche Zweck seines Kommens war vergessen worden. Als es draußen schon stark dunkelte, fiel er ihm ein und sprach davon zu den Damen. Wie anders konnte er das jetzt. Wie anders hörte Ulla ihn an. Endlich brach er auf.

„Mir ist, als wäre ich plötzlich ein Verwandter für Sie und Oskar geworden.“ sagte er beim Abschiede mit tiefem Ernst zu Ulla. „Denken Sie darüber nach, ob Sie mich als solchen anerkennen wollen, mir einseitig alternden Manne würden Sie damit eine unaußsprechliche Wohlthat erweisen.“

Sie fühlte deutlich, in Winzels Seele lebte keiner jener Wünsche mehr, welche sie in viel innere Unruhe gebracht hatten. Beim Landrath sah inzwischen Oskar von Truhn und hörte mit Spannung dessen Darstellung der Winzcel betreffenden Vorgänge an.

„Nun, und Baron Lupfen? Ich höre, auch er nahm Winzels Partei?“ fragte Oskar.

„Na, der wird eben alt. Der hätte vor zehn Jahren an sein Benehmen in dieser Angelegenheit selbst nicht geglaubt.“ rief Herr von der Achel.

„Aber Trautmann, der ihn am allergnächstesten kennt —“

„Ein Phantast ist er, lieber Truhn! Ich gebe Ihnen ja zu, er hat liebenswürdige Formen, ist ein guter Gesellschafter, aber die — nun, sagen wir, unerklärliche — Hund unserer Heiligkeit — doch nein!“ fuhr er plötzlich flüsternd fort, „unerklärlich ist sie nicht mehr, denn, wissen Sie, dieser sogenannte Freund, der hier bei dem Sommerfeste der Prinzess auftauchte —“

Oskar von Truhn richtete sich sprunghaft aus seiner Ecke auf, des Landraths ganzes Gesicht glänzte von Genugthuung.

„Dieser Freund war —“ der Landrath machte eine Kunstpause — „Se. Erlaucht Graf Koalbert Vangefeld, der jüngere Bruder des regierenden Grafen!“

„Unmöglich! Aber das ist ja —!“

„Eine Indiskretion gegen den Herzog, wollen Sie sagen! Ja freilich!“

„Und würde das herzogliche Haus diese Heirath gestatten?“

„Na, man süßt sich, denke ich, da unsere liebenswürdige Prinzess eben ihre Entschlossenheit bei Auftheilung von Körben zur Genüge gezeigt hat.“

„Ich höre davon,“ nickte Oskar von Truhn.

„Sehen Sie! Ein Anderer hätte übrigens Ihrer Durchlaucht einen solchen Dienst auch leisten können! — Trautmann sieht ja recht distinguirt aus, aber ich meine, Sie und ich hätten im Grunde eher als Brüder Sr. Erlaucht gelten können,“ sagte der Landrath neidisch.

Diese Auslassungen des Herrn von der Achel interessirten Oskar wenig, seine Gedanken begannen zu wandern und waren bald bei Fides angekommen. Im letzten Sommer hatte er einmal geglaubt, sie liebe ihn; dann kam das Unglück mit seinem Vater. Sie konnte er damals daran denken, sie zu fragen, ob sie ihn heirathen wolle? Wie manche Stunde voll Sehnsucht nach ihr lag in diesem letzten halben Jahre!

Aber es war unmöglich! Oskar von Truhn war zu sehr ein Mensch der Pflichttreue, um dadurch nicht auch zuletzt zur Resignation und zu einiger Beruhigung zu kommen. Er sah sie nicht, hörte nichts von ihr. Wenn er auch oft an sie dachte, so war es doch zuletzt ohne dies furchtbar quälende Verlangen, sie wieder zu sehen.

Das hatte ihn dann aber die eigene Kraft getäuscht und nun, zwei Häuser von ihr sah er und ging nicht zu ihr.

Er wußte, sie war jetzt reich. Man hatte ihm gesagt, von der Achel bewerbe sich um sie. — Dieser letzte Gedanke zog ihn unwiderstehlich zu dem Landrath, aber der plauderte von Allem, nur nicht von Fides, bis sie dann auf Trautmann und Winzcel kamen.

Und nun war ihm plötzlich, als brenne der Boden ihm unter den Füßen, es zog ihn fort, es trieb ihn.

Er athmete auf, als er die Hausthür hinter sich zufallen hörte, und draußen im Schnee stand. Vielleicht konnte er sie sehen. Er wußte ihren Plog so genau. Sie und die Oberförsterin saßen gewiß im Wohnzimmer unter der Hängelampe am runden Tisch, mochten Handarbeit, lachen, plauderten, und das Licht fiel hell auf das schöne, geliebte Mädchen. Der Oberförster schritt, behaglich seine Zigarette rauchend, in der grünen Uniformblouse auf und ab.

Wenn er sie nur einmal sehen könnte. Nur einen Blick auf sie.

Und der Gedanke, kaum entstanden, wurde allmächtig, zog ihn unwiderstehlich vor des Oberförsters Haus. Aber dort waren die Fensterläden geschlossen.

Traurig wandte Oskar von Truhn sich ab und schritt den Weg zurück nach Hause.

Als er heim kam, wartete das Abendrot auf ihn. Die Dienerin erzählte ihm im Flur, Oberförsters hätten ihn und die Damen auf morgen zu Mittag gebeten.

Er fühlte, wie die Röthe in sein Gesicht stieg; im anderen Moment schon sagte er: „Sie werden abjagen müssen, Minna, ich reite morgen wieder zurück.“

Das Mädchen sah ihn ganz erschrocken an und fuhr fort:

„Herr Winzcel war auch mehrere Stunden hier, um auf den gnädigen Herrn zu warten.“

Mit dieser Ueberraschung trat er in das trauliche Zimmer und hörte hier, mit sehr gemischten Gefühlen, was sich ereignet hatte.

Zu Ullas Leidwesen blieb der Bruder steiflich, obgleich ihn die Bestätigung der Tante von dem einstigen Liebesverhältniß Winzels zu seiner Mutter sofort völlig überzeugte. Aber wie war sein eigentlicher Name?

Sie besann sich nicht darauf, aber da war ja sein Wappen! Sie gaben ihm die Briefe, von denen er erst heute hörte, und die Karte Winzels, welche so eigenthümlich die Identität feststellte, ehe Winzcel das Bild sah.

Er nahm die Briefe mit sich, als er später nachdenklich sein Zimmer aufsuchte.

Ihn als jungen Mann berührten die von feuriger Begeisterung und Vaterlandsliebe glühenden Aeußerungen über die politische Erregung der Studenten mehr und tiefer als die zarte Liebe zu Maria, die daneben aus jedem Worte klang; dann wieder erfasste er als Offizier den furchtbaren Konflikt, in welchen die ungarischen Führer immer mehr hineingerietzen, schärfer, klarer, und wenn von all' diesem auch wenig in den Briefen stand, so ließ sich doch herauslesen, was später so unheilvoll sich entwickelte und was Winzels kurze Andeutungen dann bestätigte hatten.

Wenn er sich an sein Wort gebunden hielt, welches sein Vater mit sich in das Grab genommen hatte, konnten nicht Andere ohne Weiteres diesen Namen erforschen? Sollte es nicht noch Zeugen aus jener Zeit geben, die, wie seine Tante, den Grafenjohn einst gekannt hatten?

Schlaflos ging Oskar in seinem Zimmer hin und her. Ueber all den Gedanken und Gesprächen war dann die Absage bei Oberförsters vergessen und er hatte sich daran erst erinnert, als er den Damen „Gute Nacht“ sagte.

Die Dienerin lag schon im Bett.

„Morgen in aller Frühe!“ beruhigte er sich. Er würde dann hinschicken und wenigstens für sich abjagen lassen.

„Dann auch für uns, Oskar!“ erwiderte Ulla verstümmt. Als er am andern Morgen erwachte, war es zehn Uhr. Noch nie hatte er die Zeit verschlafen.

„Es sollte wohl so sein!“ sagte die Tante.

Er murmelte: „Unfinn!“ und freute sich wider Willen, daß er ohne alle Ursache aufschrie vor innerem Jubel. Alle seine vernünftigen Vorläufe waren vergessen. Er sah sie wieder!

Die elegische Stimmung, die diese Gedanken erzeugten, war nur flüchtig; über Alles hin sang und klang es in ihm: „Sie sehen!“

Er hatte sich gestern vorgenommen, Winzcel vor Mittag noch aufzusuchen; das konnte er jetzt nicht mehr, aber er ging zu Trautmann, sprach sich mit diesem offen aus und wunderte sich, daß dieser viel vergnügter schien.

„Wir treffen uns bei meinen Verwandten noch!“ sagte Trautmann beim Abschiede.

„Ah, ich dachte, wir würden allein da sein, wir besuchen der Trauer wegen natürlich —“

„Keine Gesellschaften? Selbstverständlich! Eben so selbstverständlich bin ich als Kind des Hauses, nicht als Gast zu zählen,“ lachte Trautmann.

So sah er sie denn einige Stunden später wieder und wurde glühendroth, als er vor dem geliebten Mädchen stand, welches in dem weichen Kleide von wolligem Stoff schöner als je ausah.

Er konnte nur das einzige Wort finden: „Ich freue mich.“ Fides aber, die nie um einen Scherz verlegen war, stand vor ihm eben so wortlos und verlegen.

Und dann sagte auch sie wie sein Echo: „Ich freue mich —!“

„Raum aber hatte sie selbst sich so „einsäufig“ reden hören, als der Schall in ihr erwachte, wie in ihm die jubelnde Wonne, und so lachten sie sich Hand in Hand an, wie glückselige Menschen, und dachten gar nicht daran, die Hände zu trennen. „Ist es auch war?“ fragte endlich Oskar, sich zu ihr neigend, leise.

„Das müßte ich Sie doch erst fragen!“ stammelte sie.

Er nickte energisch: „Liebe, theure Fides, nun sagen Sie es aber auch!“ bat er dringlich.

Sie schwieg, tief erglühend. Er preßte ihre Hand wie in einen Schraubstock, ohne es zu wissen. „So antworten Sie doch, Fides, sehen Sie nicht, daß — daß — Ich hätte gar nichts sagen sollen, ich hatte es mir so fest vorgenommen! Herr Gott, was bin ich denn, daß ich meine Hand nach der Ihren ausstrecke? Fides! Um Gotteswillen ein Wort! Ich habe nicht selbst gesprochen! Mein Herz — denn ich habe Sie lieb, Fides.“

Ihr stürzten plötzlich Thränen aus den Augen. „Gott sei Dank! Ich Sie auch,“ flüsterte sie leidenschaftlich erregt.

Und das Alles ging vor sich vor dem ersten Eintritt in die beste Stube der Oberförsterin, in dem kleinen Vorzimmer, während die Anderen sich begrüßten, und sein Mensch hatte Arg auf die Weiden, bis plötzlich der Oberförster einen Blick auf sie warf und im Nu die Scene begriff und ohne Weiteres die Portièren schloß, so daß sie allein waren.

„So, da macht die Sache zwischen Euch ab, vergleichen steckt leicht an.“ lachte er vor sich hin und war sofort wieder ganz harmlos bei den Anderen.

Oskar hatte keine Schwerfälligkeit plötzlich verloren. Er hielt Fides in seinen Armen und küßte sie unzählige Male und bat sie dabei um Verzeihung, daß er sie hinnehme, sie, die einen viel besseren haben könnte, und dann versicherte er ihr heilig und theuer, er habe sie ja nur noch ein einziges Mal sehen wollen, ganz gewiß!

Und eigentlich hätte er gleich abjagen wollen.

„So? Und das magst Du noch eingestehen, Du Abscheulicher? Dann liebst Du mich auch nicht? Dann ist das heute wohl nur so eine Liebeserklärung aus beiderseitiger Verlegenheit?“ lachte sie, und dann flüsternd sie sich zu und waren jetzt, bis Oskars unruhige Frage: „Aber wie kann ich Dir genügen, ich unbeholfener Kerl, der nichts hat und ist?“ — sich dazwischen drängte, worauf sie wieder in ihrem strahlenden Glück ihn mißzuverstehen vorgab und jubelnd rief: „Du ist nicht? Das ist ja das allerbeste Liebeszeichen! Und was das andere betrifft, so nehm' ich Dich, damit die Leute sagen: Seht nur, wie kommt der Goliath an die reizende Elfe?“

Aber all diese Wonne wurde durch die Suppe unterbrochen, die auf dem Tische stand, und die der Oberförster, eine Serviette unter dem Arm, ihnen mit feierlicher Trübsalstimme ankündigte. Aber freilich — die Suppe wurde ziemlich kühl, ehe man vor Staunen und Glückwünschen dazu kam, sie zu essen.

Es sei eine barbarische Zumuthung, erklärte Oskar von

Truhn dann aber lachend, daß man sich und sein Vieh hier an den Tisch banne! Er konnte wirklich nichts essen, ganz unmdglich! Das Glück in seinem Herzen war zu groß und er kam sich ganz schrecklich unverschämmt vor, daß er es sich gefallen ließ.

Und als der liebe, ehrliche Mensch das so aus der über-vollen Seele heraus versicherte, konnte man nicht anders, als ihm glauben, und Oberförsters, Mann und Frau, hatten Thränen in den Augen.

Sobald der Braten gegessen war, erlaubte man den „hungernen Seelen,“ aufzustehen, und sie verschwanden wieder in ihr Kabinet, woraus man sie dann zum Kaffee zwangensweise hervorholte. Fides stellte sich entrüstet.

„Was wissen die von Liebe!“ sagte sie mit Parhos.

Als dann nach dem Kaffee die Oberförsterin mit mütterlichem Eifer für das Brautpaar Pläne machte, wobei die Tante half, saßen Ulla und Trautmann fast schweigend dabei.

Die Frage, wie Ulla ihr Leben gestalten würde, lag so sehr nahe. „Kommen Sie zu mir, Ulla!“ bat die Oberförsterin.

Ulla konnte vor aufsteigenden Thränen nicht sprechen.

„Vorläufig, liebe Ulla, können sie mir einen Gefallen thun und meine Cigaretten holen — Fides thu's jetzt doch nicht!“ sagte der Oberförster mit seiner frischen Stimme dazwischen. Sie sprang auf wie erlöset. Nie hatte der Oberförster sie Ulla genannt, aber das hörte sie garnicht. „Und wir wollen mal einen Gang in den Garten machen,“ fuhr er zu Trautmann fort, der sich ebenso bereitwillig wie Ulla erhob.

Raum aber waren sie draußen, als der Hausherr seinen Gast am Rockknopf nahm.

„Nun sagen Sie mir einmal, lieber Freund, wollen Sie mit mir oder dort in jene Thür?“ fragte er kurz und energisch.

„Sie nimmt mich nicht, Oberförster,“ flüsterte Trautmann blas.

„Das wollen wir doch mal sehen!“ rief kriegerisch der kraftvolle Waldbeherrscher und schickte sich an, die Frage selbst und sofort zu stellen.

„Sei es — lassen Sie nur. Ich frage sie,“ wies Trautmann den Oberförster entschlossen zurück.

In diesem Moment öffnete sich die Hausthür und der Landrath trat ein.

Der Oberförster ging ihm rasch entgegen. Trautmann durchschritt den kurzen Gang, der zu des Oberförsters Zimmer führte.

Sie trat, ehe er klopfen konnte, mit dem Cigarettenkästchen aus der Thür, suchte und lehnte sich plötzlich, wie einen Halt suchend, an den Thürpfosten.

(Fortsetzung folgt.)

## Landwirthschaftliches.

— Welches ist der beste Boden für Kartoffeln? Man kann wohl sagen, daß die Kartoffel auf jedem Boden gedeiht; am geeignetsten allerdings für dieselbe ist ein tiefgründiger, sandiger Lehmboden, der jedoch keine feuchte Lage haben darf, denn eine solche würde, abgesehen von dem ungünstigen Einfluß auf Geschmack der Kartoffel und den Ertrag, die Kartoffelkrankheit begünstigen. Sandboden ist sehr geeignet zur Kultur, vorausgesetzt, daß er nicht zu trocken ist. Sindiger, feuchter Boden ist zum Kartoffelbau nicht zu empfehlen. Die beste Art der Vorbereitung des Bodens besteht in einem Tiefspügen im Herbst, Auffahren und Ausbreiten des Düngers im Winter und Unterpflügen desselben im Frühjahr. Hierbei hat man zu beachten, daß eine direkte Düngung der Kartoffeln, falls dieselben für den Markt als Speisepotatoen verwendet werden sollen, nicht zu empfehlen ist, da dieselben dadurch zu groß und zu wässrig werden.

— Verwendung der Holzwohle in Hühnerställen. Bekanntlich ist ein warmer Hühnerstall für das Gedeihen der Hühner im Winter unentbehrlich. Er bewirkt, daß die Thiere früher und reichlicher legen, sich wohler befinden und nicht so sehr von Ungeziefer heimgesucht werden. Da nun aber nicht jeder Geflügelzüchter in der Lage ist, seine Hühner im Winter in einen warmen Viehstall unterzubringen oder dieselben in einen besonders erbauten warmhaltigen Geflügelstall zu halten, so hat man sich nach anderen Mitteln umgesehen, welche geeignet sind, die Nachtheile eines kalten Stalles zu beseitigen. Als ein billiges Mittel ist zu diesem Zwecke die Holzwohle zu empfehlen. Da dieselbe ein schlechter Wärmeleiter ist, so hält sie die Ställe ungenügend warm, wenn man den Boden derselben mindestens faulhoch damit auslegt. Der Hartzgehalt der Holzwohle verdrängt gleichzeitig das Ungeziefer, welches sich im Winter im faulen Stroch stark vermehrt.

— Winterfütterung der Hühner. Die am Morgen aus den Ställen entlassenen Hühner sind durchfüttert und bedürfen einer Morgenfütterung von warmen Futterstoffen. Zur Morgenfütterung werden gekochte Kartoffeln verwendet, die gestampft und mit Klee vermengt, in lauwarmem Zustande zu verabfolgen sind. Die Futterstoffe auf den Hof zu schütten oder sie an den Stallwänden entlang auszustreuen, ist einfach unpraktisch. Einmal erkaltet das Futter so sehr schnell, dann wird es beschmutzt, zertreten oder zerstreut und bildet eine gute Beute für hungrige Sperlinge, die sich bald einfänden und den Löwenantheil an sich nehmen. Die Kartoffelfütterung wird daher am zweckmäßigsten in Trögen oder Gefäßen zu bewirken sein. Den Kartoffeln folgt Körnerfrucht, bestehend aus Hafer oder Gerste, die zur besseren Verdaulichkeit den Hühnern des Abends zu verabreichen ist. Ab und zu können die Körner gekocht werden und sammt dem Wasser lauwarm auf die Tröge geschüttet zur Verfüterung gelangen.

— Um die Frostluft der Mistschweine zu erhöhen, empfiehlt es sich, jedem Thier täglich etwa zwei Hände voll gefalzenen Hafer zu geben. Der Hafer ist zwei Tage in der Weise in ein Gefäß zu legen, daß zwischen jede Lage Körner eine dünne Schicht Salz aufgestreut wird, und darüber kommt nach dem Einbrühen mit den Händen etwas Wasser. Zu beachten ist dabei, daß der Hafer tüchtig anquillt, weshalb das Gefäß nicht vollständig gefüllt werden darf.

— Die Winterfütterung der Ziegen. Das zuträglichste Winterfutter für Ziegen ist gefundenes, gut trockenes Heu, welches lang und auch kurz geschnitten gegeben werden kann. Das lange Futter muß in Rausen, unter denen Stricken angebracht sein, gegeben werden, damit die Thiere nicht zu viel verderben. Der Verbrauch an Heu wird am sparsamsten, wenn man es schneidet und mit Rübren, Kartoffeln und Raff mischt. Das kurz geschnittene Futter wird besser verdaut, auch wird nicht so viel in den Mist getreten, als bei Rausfütterung.



# Weihnachts-Ausstellung.



Zu meiner diesjährigen **Weihnachts-Ausstellung** lade meine hiesige und auswärtige Kundschaft ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

## Albin Eberwein.

Größte Auswahl in **Christbaum-Schmuck.**

Neue herrliche Muster  
**Linoleum**  
mit und ohne Kanten  
von **1 Mk. 50** v. Wtr. an  
und in verschiedenen Breiten  
vorrätig empfiehlt  
**A. J. Kalitzki**  
Nachfolger.

**Neu! Neu!**  
Nicht trüffelnde  
**Weihnachtslichter.**  
Alleinverkauf bei  
**H. Lohmann.**

Eine gute **Nähmaschine** ist das  
**nützlicste**  
**Weihnachtsgeschenk.**  
Vor allen  
empfehle die **Phönix-Nähmaschine.**  
Dieselbe eignet sich unüber-  
troffen für alle im Haus-  
halt vorkommenden Ar-  
beiten, sowie auch für die  
**moderne Kunst-  
stickerei**  
und zum Ausbessern für  
Schiffenstickerei.

Empfehle  
**Näh-Maschinen**  
aller Systeme,  
**Tambourir-  
masch., Wring-  
maschinen, Gas-  
Leuchter,  
Gaskochapparate**  
in reicher Auswahl  
und zu  
billigsten Preisen.  
Kostenfreier Unterricht in **allen häuslichen Näharbeiten** wie in  
**moderner Kunststickerei.**

**Eibenstädter Näh- u. Tambourir-Maschinen-Handlung.**  
**Johannes Haas, Mechaniker.**

Neue Braunschweiger  
**Gemüse-Conserven**  
Feinste franz. Catharinpflanzen  
türk. Tafelpflanzen  
Feinste getrock. ital. Kirschen  
Brünelles  
Aprikosen  
amerik. neue  
Dampfpfäfel  
neue franz. Marbotnüsse  
sicilian. Haselnüsse  
hält bestens empfohlen  
**G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

**Staubfreie Dfenschwärze,  
geruchsfreie Dfenslade**  
bei **Emil Eberwein.**

**Weber's**  
**Carlsbader**  
**Kaffeegewürz**  
ist die Krone aller Kaffee-  
verbesserungsmittel.  
**Weltberühmt**  
als der feinste Kaffeeersatz.

**Otto E. Weber**  
Radebeul - Dresden.

Im **Maschinenhaus** I. Etage der Firma **A. L. Unger Söhne**  
haben wir eine **Ausstellung** von einfachen, eleganten u. modernen  
**Beleuchtungskörpern,**  
als: **Lyren, Kronen, Ampeln,** für Gas und elektrisches  
Licht, **seidenen Lampen- u. Salon-Schirmen** errichtet u.  
laden zur **Besichtigung** und zum **Kauf** derselben **höflichst ein.**  
**Gasanstalt. A. Wedell.**

**Teppiche**  
Sophteppeiche  
Salonteppeiche  
Bettteppeiche  
Pultteppeiche  
Erkerteppeiche  
Tapestryteppeiche  
Plüschteppeiche  
Axminsterteppeiche  
Brüsselteppeiche  
Smyrnateppeiche  
Herkulesteppeiche  
Germaniateppeiche  
Linoleumteppeiche  
Tournayvelvetteppeiche

in **grosser Auswahl** billigt  
reizende neue Muster  
bei  
**Paul Thum,**  
Chemnitz, Chemnitzer Str. 2.

Empfehle mein großes Lager aller Sorten  
**Uhren u. Uhrketten**  
in den neuesten Mustern,  
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

**Gold- u. Optische**  
**Waaren** und **Waaren.**

**Lager in Crauringen.**  
**Carl Lorenz,** geprüfter  
Uhrmacher.  
Reparaturwerkstatt  
für **Uhren, Goldwaaren** und **mech. Werke.**

**Stollwerck's**  
**Adler-Cacao**  
wohlschmeckend.  
Garantirt rein. \* Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8	Ko.
Mk	2.40	1.25	0.65	

Verkaufsstellen durch **Firma-Schilder** kenntlich.

**Ausverkauf**  
sämmtl. Winter-Artikel  
**Herren- Confection**  
Herren-Joden-Joppen  
mit Futter von 6 Wt. an,  
Herren-Paletots  
mit Futter von 12 Wt. an,  
Herren-Savelots  
mit Futter von 15 Wt. an,  
Herren-Anzüge,  
sauber verarbeitet, von 15  
Mark an.  
Ferner: **Burschen- u.  
Knaben-Joppen,  
Knaben-Mäntel,**  
sowie eine  
**riesige Auswahl in  
Knaben-Anzügen**  
bedeutend unter bisherigen  
Preisen empfiehlt  
**A. J. Kalitzki**  
Nachflg.

**Naturreine Rhein-, Mosel- und**  
**Bordeaux-Weine**  
von **Gustav Albig** in **Blauen** und **Oberwesel** em-  
pfiehlt  
**Emil Kessler.**

**Emser u. Sodener Pastillen**  
**Padriben, Cachou**  
**Salmiak-Pastillen**  
**Spizwegerbombons**  
**Malzbombons, Malzertract**  
**Fenchelhonig**  
bewährte Mittel gegen Husten und  
Heiserkeit empfiehlt  
**H. Lohmann.**

**Kinder- und Kranken-  
Nährmittel:**  
Nestle's Kindermehl  
Knorr's und Welbezahn's  
Hafermehl  
Kasseler Hafer-Cacao  
Eichelkaffee u. Eichelcacao  
Mondania, Malzeua, Malz-  
Extract, Milch-Zucker  
Schweizermilch, condens.  
Milch von Gebr. Pfund, Dresden  
u. s. w.  
empfehlen **H. Lohmann,**  
Drogenhandlung.

Das nur allein **echte** verriegelte  
**6. u. 7. Buch Moses**  
das **Geheimniss aller  
Geheimnisse,**  
gebunden, ca. 400 Seiten stark,  
versendet statt **Mk. 7.50**  
für **nur Mk. 3.00**  
gegen **Nachnahme** oder vor-  
herige **Einsendung** des Betrages.  
Heilung aller Krankheiten der  
Menschen und Thiere, langes  
Leben, Wohlstand u. Reichthum.  
Buchhandlung v. **Julius Stango**  
Berlin S. 14. Prinzenstr. 60.

**Dr. Detters** Bad-Pulver,  
Vanille-Zucker,  
Pudding-Pulver  
a 10 Pfg. Millionenfach bewährte  
Rezepte gratis von  
**H. Lohmann.**  
**G. Emil Tittel.**

Druck und Verlag von G. Haunersohn in Eibenstod.

große Ba  
die Sch  
drifarbeit  
das hab  
verbreit  
masse fo  
Jahre G  
Ergebnis  
davon ni  
sie zu de  
man? I  
weiter an  
als „Wol  
—  
Dietric  
Konfurb  
offenen  
Veilfasse  
nunmehr  
Gottin, u  
inhabers  
Probenge  
Kasse mi  
finden st  
hundert  
hören Leu  
ung, die  
Eine Pro  
sich durch  
konnte st  
werden.  
wamenten  
Personen,  
mit der  
Seitens  
Freunde  
zu retten,  
— 9  
Schlafs  
von Neuen  
worden.  
genau. G  
entfernt,  
dorf, hat  
die Marie  
tödliden  
der Stro  
war inde  
einen Wo  
Rittergu  
kam sie bi  
lustiges W  
genau war  
olarmirt  
ob, um na  
Stunden l  
habhalt w  
flüchtigen  
links am  
Lände ist  
dichte und  
ganzen Be  
Spuren an  
Geltzier u  
gewesen, de  
wiederum  
liegt, wird  
gen Sonnt  
tuge verha  
Bormittag

S  
Sultan  
tronat,  
rein g  
Citron

Ke  
prima C  
Düsseldorf  
Zan  
Arac  
Fasel-Pita  
pfecht

große Fabrik durch seiner Hände Fleiß sein Eigen nannte, durch die Schuterei seiner Söhne wieder gezwungen ist, als — Fabrikarbeiter sein Leben zu fristen. Was er geschafft und errungen, das haben seine „hoffnungsvollen“ Söhne in leichtsinniger und verbrecherischer Weise vergeudet. Kommt doch aus der Konfursmasse kaum ein Prozent heraus. 23 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Gefängnis, ohne die vielen Jahre Ehrenverlust, sind das Ergebnis der Verirrungen der Söhne. Selbst die Mutter wurde davon nicht verschont, denn nur aus Liebe zu ihren Kindern mag sie zu dem Verbrechen der Brandstiftung geraten haben. Und nun? In der einstigen eigenen Fabrik, die seine Söhne, anstatt weiter auszubauen, niederbrennen wollten, muß der alte Vater als „Wolfer“ arbeiten!

— Annaberg, 16. Dezember. Zum Fallissement der Dietrich'schen Sparkasse hat das Königl. Amtsgericht drei Konkursverfahren eingeleitet, und zwar über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma „Dietrich'sche Spar- und Leihkasse Ehr. Dietrich“, als deren Inhaber eingetragen sind der nunmehr verstorbenen Frau Friedrich Brodengraber und dessen Gattin, über den Nachlaß des eben genannten verstorbenen Mitinhabers der Kasse und alleinigen Inhabers der Firma Friedrich Brodengraber u. Comp., sowie über das Vermögen der für die Kasse mit haftbaren Ehegattin. In den Kassensbüchern befinden sich Einlegerkonten von mehreren tausend bis herab zu hundert und noch weniger Mark. Fast sämtliche Konten gehören Leuten aus dem Mittelstand und aus der Arbeiterbevölkerung, die nun um den größten Teil ihrer Habe gekommen sind. Eine Frau hatte gestern aus Verzweiflung über ihre Einbußen sich durch Erhängen den Tod geben wollen. Noch rechtzeitig konnte sie an der Ausführung der grausigen That verhindert werden. Durch den gleichzeitigen Zusammenbruch der alten Pömann'schen Friedrich Brodengraber u. Comp. werden auch viele Personen, namentlich Pömann-Industrielle, welche nicht direkt mit der Sparkasse in Verbindung standen, Einbußen erleiden. Seitens der Angehörigen der Familie Brodengraber und deren Freunde soll alles aufzubringen werden, den Verlustträgern so viel zu retten, wie nur möglich ist.

— Rochlitz, 17. Dezember. Zum Mord bei Klein-Schlaesdorf schreibt das „Rech. Tagbl.“: Unsere Gegend ist von Neuem durch einen grauenhaften Mordbeunruhigt worden. Schauspiel ist diesmal die nächste Umgebung von Lützenau. Etwas 7 Minuten von den letzten Häusern Lützenaus entfernt, 25 Minuten vom Rittergut, auf dem Wege nach Schlaesdorf, hatte gegen 7 Uhr ein alter Handarbeiter, Aug. Steger, die Marie Kohl mit eingeschlagener Hirnschale und mehreren tödlichen Stichen im Kopf und Hals im Stroßengraben rechts der Straße blutüberströmt liegend gefunden. Sie röchelte noch, war indes besinnungslos. Er holte Leute herbei, die schließlich einen Wagen beschafften, auf welchem das arme Opfer nach dem Rittergut Klein-Schlaesdorf zurücktransportiert wurde. Als Leiche kam sie hier an, wo sie kaum eine Stunde zuvor als lebendiges Mädchen gesund ihre Fahrt angetreten hatte. In Lützenau war auf die erste Kunde der Bluttat hin die Feuerwehr alarmiert worden. Sie rückte nach dem Orte des Verbrechens ab, um nach dem Mörder zu fahnden. Sie suchte rastlos viele Stunden lang die weite Umgegend ab, konnte seiner jedoch nicht habhaft werden. Das Terrain dort bietet allerdings einem flüchtigen Verbrecher manchen guten Schlupfwinkel. Rechts und links am Wege befinden sich Sandgruben, und das hügelige Gelände ist reichlich mit Buschwerk besetzt. Links zieht sich der dichte und ziemlich große Böhmerwald hin. Die Gendarmerie des ganzen Bezirkes traf ein und nahm die Verfolgung etwaiger Spuren auf, die zur Entdeckung des Mörders führen können. Geldgier und Habgier ist auch in diesem Falle nicht die Ursache gewesen, denn die Tote trug ihre ganze Burschaft bei sich. Ob wiederum das abscheulichste aller Verbrechen, ein Lustmord, vorliegt, wird die Sektion der Leiche ergeben. Im Laufe des gestrigen Sonntags wurden in der Lützenauer Gegend drei Verdächtige verhaftet, auf einen anderen wird noch gefahndet, der gestern Vormittag in der Nähe von Götzsain von einem Briefträger

um Feuer angeprochen worden war und dabei ein scheues Wesen an den Tag gelegt hatte. Die linke Hand hielt er beständig unter dem Jackett verborgen. Da der Briefträger um diese Zeit noch keine Kunde von der Mordthat hatte, hielt er sich nicht weiter mit dem Menschen auf. — Dießmal vermutet man, daß der Großmülauer Mörder auch in diesem neuesten Falle der Thäter sei.

#### Amtliche Mitteilungen über die Sitzung des Gemeinderaths zu Schönheide, vom 12. Dezember 1900.

- Der Gemeinderath nimmt Kenntnis
- 1) von dem befreibenden Ergebnis der erfolgten Revisionen der Gemeindefassen und der Sparkasse,
  - 2) von der anderweitigen Unterbringung der Sticker'schen Frau Jahn in die Landesanstalt Untergörsch,
  - 3) von einer Zuschrift der Landesversicherungsanstalt in Dresden betreffend der geplanten Aufnahme einer Anleihe, justifiziert
  - 4) die Gemeindefinanzrechnung aus dem Jahre 1899, erhebt
  - 5) die Beschlüsse des Armenausschusses über Verteilung von Vegetabilien zum Besuche, legt
  - 6) wegen anderweiter Vermietung des Hauses Cat.-Nr. 270 die Mietverträge fest und faßt
  - 7) betreffend die Ausführung der Bauaufträge dahin Entschlossen, Zwischenbesichtigungen einzulassen und nähere Bestimmungen hierüber in das zu erlassende Ortsbaugesetz aufzunehmen.

#### Vor hundert Jahren.

20. Dezember. (Nachdruck verboten.) Ironie der Weltgeschichte. Zur selben Zeit, als Napoleon Bonaparte bereits seine Hand nach der Kaiserkrone Frankreichs ausstreckte, erschien in den zu Frankreich gehörigen Departements eine an die öffentlichen Beamten und an ihre Mitbürger gerichtete Flugschrift der Central-Behörde, in welcher aufgefordert wurde, den Jahrestag der Hinrichtung des französischen Königs Ludwig XVI. zu feiern. Auch an die Central-Behörde der Niederrheinischen Departements ist eine solche Flugschrift versandt worden, in der es heißt: Er mühte zu einem ernsten, hohen Tage in der ganzen Republik werden, der Gedächtnistag des 21. Januar 1793, welcher einen merkwürdigen Tyrannen auf's Bürgerrecht schleifte und dadurch eine gefühlvolle, großmütige Nation für die langen Bedrückungen der königlichen Herrschaft rächte und auf immer über die Freiheit der Franken entschied (!) — In diesem Tone geht es fort. Nachdem die gloire der Republik, der einen und unteilbaren gemüßig behandelt, werden die Beamten und Mitbürger aufgefordert, am 2. Pluvisios (21. Januar) „den Eid der freien Menschen zu erneuern.“ Wir wollen unsere republikanische Thätigkeit aufs Neue in dem einzigen Beweise des Hasses gegen das Königtum und die Anarchie und des Abscheues vor dem Reineide fähigen.“ Folgen noch die republikanischen Gelänge, in denen viel von schweißendem Königtum die Rede ist. — Kam das die letzten Töne der Freiheitschellen verhallt waren, war auch die Republik verschunden und das Kaiserreich emp. r gestiegen; denn in Frankreich ist nichts beständig, als der Wechsel.

#### 21. Dezember.

Halsgericht 1800 (III). Die Begang des hochnotpeinlichen Halsgerichts durch E. C. Hochweisen Rath zu Leipzig geschieht folgendermaßen: Der Delinquent steht am Fuße des Podiums. Es entwickelt sich nun folgendes, für unsere Zeit sonderbare und unständliche Frage- und Antwortspiel. Stadtrichter: Ich frage, ob es an der rechten Zeit u. Stunde ist, daß ich E. C. Hochweisen Rath zu Leipzig hochnotpeinlich Halsgericht begehren möge? Erster Schöppe: Die weihen Ihnen die Gerichte dieses Ortes beschließen, und Leute zugegen sind, die hochnotpeinlich Halsgericht und Recht begehren. So ist es an der Zeit und Stunde, daß Sie E. C. Hochweisen Rath's hochnotpeinlich Halsgericht begehren mögen. Der Stadtrichter fragt nun den zweiten Schöppen. Dieser erwidert: Herr Stadtrichter, Sie sollen es begehren wie und wie, wie recht und gebührend. Sie sollen es begehren und verheißt Unrecht zc. Darauf ruft der Stadtrichter: Ich begehre es zum ersten Mal mit Urteil und Recht, zum zweiten und dritten Mal zc. Der Stadtrichter fragt hierauf den dritten Schöppen, ob das Gericht „einem Leben zu seinen Rechten genugsam geübt sei.“ des Schöppen Antwort ist natürlich bejahend und nun ruft der Stadtrichter, nachdem auch er verurteilt, daß das Gericht zum ersten, zweiten und dritten Male geübt sei, aus: Hat Jemand vor dem Gericht (der ganze Titel wird stets bei der Annahme des Gerichtes und bei der Annahme der Gerichte angeführt) zu klagen, der trete hervor, mit rechter Klage, der Herr Stadtrichter und die Herren Schöppen wollen ihm helfen, was recht ist. Darauf „dinget sich der peinliche Ankläger folgender Gestalt an.“ Dieser Mann, ungeführt dem Staatsanwalt vergleichbar, (aber nur in diesem Falle, da es Staatsanwaltschaften noch nicht gab), tritt aus dem Hintergrunde vor und entrollt in gedrängter Form die Anklage. (S. I.).

#### Mitteilungen des Königl. Landesamts Eisenloß

vom 12. bis mit 18. Dezember 1900.  
Aufgebote: a. hierige: 83) Der Waldarbeiter Julius Eduard Unger in Wildenthal mit Auguste Klina verm. Köhler geb. Vent in Schönheide.  
b. auswärts: Sacat.  
Erbteilungen: Sacat.  
Geburtsfälle: 305) Luise Helene, T. des Hausmanns Friedrich August Zugmann hier. 306) Ernst Martin, S. des Hausmanns Hans Hannwald

hier. 308) Jely Oswald, S. des Schlossers Richard Oswald Buschmann, J. St. Friedau. 309) Martha Anna, T. des Bildhauers Heinrich Louis Paul Glöck hier. 310) Clara Wida, T. des Schuhmachers Heinrich Fürtchegott Goldbach hier. Hierüber 307) ungel. Geburt.

Sterbefälle: 231) Amalie Gönlich geb. Schmidt, Werkführer'sche Frau hier. 232) Gertrud Paula, T. der Köchlerin Anna Marie Stenmiller, ungel. Kufenthal, 8 J. 9 M. 27 T.

#### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 21. Dezbr. 1900, Abends 5 Uhr: Adventsgottesdienst, Herr Pfarrer Gartenstein.

#### Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk

für das Jedermann Verwendung hat und das stets Freude bereitet, ist die in fast jeder Familie so hochgeschätzte Bat. Myrholin-Seife. An Feinheit und vorzüglichen Eigenschaften zu rationaler Haarpflege ist sie einzig in ihrer Art und deshalb auch der bevorzugte Liebling der Damen. Die Bat. Myrholin-Seife ist überall, auch in den Apotheken, in Cartons à 3 Stück (RM. 1.50) erhältlich. Nach Orten ohne Niederlage versendet die Myrholin-Gesellschaft m. b. H. Frankfurt a. M. 2 Cartons franco gegen Nachnahme von RM. 3.—

#### Neueste Nachrichten.

(Wolff's telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 19. Dezbr. Das „M. Journal“ meldet aus Berlin: Während der gestrigen „Freischütz“-Vorstellung ereignete sich im königlichen Opernhaus ein bedauerndes Unfallsfall. Kurz vor Schluß des 2. Aktes fiel von einem der oberen Ränge ein Opernglas in das Parket und traf einen Herrn so unglücklich, daß er eine blutende Kopfwunde davontrug. Die Vorstellung wurde nicht gestört. — Das „Berl. Tagbl.“ meldet: Eine neue Verhaftung im Prozeß Sternberg hat stattgefunden. Der Verhaftete soll ein Subalternbeamter sein, dem die im Besitz der königlichen Staatsanwaltschaft befindlichen Protokolle zugänglich gewesen sein sollen, von deren Inhalt er dann Lippa Kenntnis gab. Es soll bereits ein Geständnis erfolgt sein.

— Paris, 18. Dezember. Um Unzutrefflichkeiten zu vermeiden, welche durch die Ausübung des Völkerrechts sich ergeben könnten, hat die Regierung beschlossen, daß alle Gegenstände, welche der chinesischen Regierung oder Privatleuten gehören und sonstige Materialien und Kriegsausrüstungsgegenstände, der sich französische Soldaten bemächtigt haben sollten, der chinesischen Regierung zurückgestellt werden. Zu diesem Zweck ließ die Regierung Kisten und Koffer, welche kürzlich aus China in Marseille eintrafen, sofort in Beschlag nehmen.

— London, 18. Dezbr. Die Königin ordnete die Veröffentlichung eines Armeebefehls an, in welchem der Heerführer, den Freiwilligen und den Kolonialtruppen für ihre Dienste in Südafrika Dank gesagt und dem Vertrauen Ausdruck gegeben wird, daß die noch im Felde befindlichen Mannschaften fortzuführen werden in ihrer Bemühung, die reguläre Armee zu unterstützen.

— London, 18. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Es verlautet, daß der Dankgottesdienst in der St. Paul-Kathedrale, der bei Gelegenheit der Rückkehr Lord Roberts stattfinden soll, lediglich als eine persönliche Angelegenheit behandelt wird. Man ist in hohen Kreisen der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die neuerlichen beträchtlichen Niederlagen ein Armeeankunftsgottesdienst ebenso abel angebracht wäre, wie seiner Zeit der geplante Gedächtnisgottesdienst für die in Peking angebl. ermordeten Mitglieder der Gesandtschaft.

— London, 19. Dezbr. Der geplante Dankgottesdienst in der St. Paul-Kathedrale bei der Rückkehr Lord Roberts wird nicht stattfinden.

— Peking, 19. Dezember. (Meldung der „Agence Havas“.) Tsching und Li-hung-tschang gaben dem französischen Gesandten Pichon die Versicherung, daß die Truppenbewegungen an der Grenze von Indochina, über welche der Gesandte kürzlich Klage führte, ohne Bedeutung seien und nur zum Zweck der Unterdrückung des Brigantenthums vorgenommen werden. China denke nicht daran, kurz vor der Eröffnung der Friedensunterhandlungen neue Verwickelungen heraufzubeschwören.

## Backwaren:

Garantirt reine bair. Schmalzbutter, feinste Sultanien-, Clemen-Rosinen, Corinthen, Citronat, Mandeln, gemabl. Brodrasfinad, rein gemabl. Gewürze, Vanille, Vanillin, Zitronen hält zu soliden Preisen bestens empfohlen

**G. Emil Tittel,**  
am Postplatz.

## Winterhandschuhe



in größter Auswahl in den neuesten Ausstattungen, sowie alle Sorten Glace-, Wildleder- und Militärhandschuhe, Kutschhandschuhe mit Pelzfutter u. s. w. Größtes Lager am Platz. Bestellungen nach Maß sofort. Einlauf von Ziegen-, Hasen-, Wild- und Kaninchen. Saubere Handschuhwäsche, Reparatur und Färberei, sowie Puffelle empfiehlt bei solidester Bedienung zu billigsten Preisen

Dochastend  
August Edelmann, Handschuhfabrik,  
Eisenloß, Brühl 12.

## Kerzen,

prima Qualität, in allen Packungen,  
Düsseldorfer Bunschessenz,  
Jamaica-Rum,  
Arac, Cognac,  
Fasel-Liköre in Originalflaschen  
empfiehlt  
G. Emil Tittel  
am Postplatz.

## Frischer Schellfisch,

Verforellt u. Bratshollen treffen Donnerstag früh ein. Um flotte Abnahme bittet  
Johanne verm. Welschmidt.  
Frischen Quark empfiehlt  
Die Obige.

Eine 2fach 1/2 Bogt'sche  
**Stichmaschine**  
ist sehr billig zu verkaufen.  
Albert Zierold,  
Auerbach i. S., ob. Bahnhof.

## Als vornehmes Weihnachtsgeschenk

empfehle ich einen **Posten** abgepaßter

## Teppiche

verschiedener Größen u. Qualitäten. Es sind dies einzelne Muster der Fabrik, welche ich nur bis Weihnachten zur Wahl hier behalte und solche ganz bedeutend unter regulärem Preis verkaufe.

**A. J. Kalitzki**  
Nachfgr.

Höret, sehet und staunet!

## Petroleum-Gasglühlicht Orsa.

Großartige Beleuchtung. Große Ersparnis an Petroleum. Eine Probe-Lampe steht zur Ansicht bei

Richard Neuhahn,  
Albertplatz Nr. 4.  
Bestellungen nimmt entgegen d. D.

Wohlfriedenden

## Ofenlack

hält bestens empfohlen  
**H. Lohmann.**

## Die Privatheilanstalt Aue

empfiehlt ihre durch Neuanlagen bedeutend vergrößerten Bade- einrichtungen zur Abgabe von Bädern aller Art, wie einfachen Wasserbädern I. und II. Klasse, Douchen, Brausen, Dampfbädern, Sandbädern, Fichtennadels-, Sool- und Moorbädern und medizinischen Bädern. Bei Nervosität, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Verletzungen, Schwächezuständen, chron. Gelenkentzündungen, Fettleibigkeit zc. kommen auch, dem Einzelfall angemessen, **kohlensäure Bäder** (Patent Keller), **elektrische Glüh- und Bogenlichtbäder** (Patent „Nothes Kreuz“) und **hydroelektrische Bäder** zur Anwendung. — Modernste Einrichtungen strengste Sauberkeit.

## Echte bayrische Schmalz-Butter Backwaren und Backgewürze

empfiehlt bestens

**H. Lohmann.**

empfeilt  
**Loose** der königlichen Sächsischen  
139. Landes-Lotterie  
**Gustav Emil Tittel.**

## Cocos

ist der wärmste Fußbodenbelag für Wohn- und Kinderzimmer, Contore, Geschäfts- und Parterre-Räume

à □ m M. 2,00, 2,50, 3,00 und 3,50.  
**Cocos-Velourmatten**  
sind die wärmsten Pultvorlagen in allen Größen vorrätig bei

**Paul Thum,**  
Chemnitz, Chemnitzstr. 2.

**Bummischuhe,**  
beste Fabrikate, empfiehlt billigst  
**Hermann Rau.**

## PALMIN

ist das beste Fett für jede Küche.

50%  
Ersparnis in der Verwendung, da 1 Pfd. Palmin gleich 2/3 Pfd. Butter nur 65 Pfg. kostet. Niederlage: **Emil Eberlein, Bernhard Löscher, Max Steinbach.**

## Streupulver

zum Einstreuen **wunder Kinder,** sowie überhaupt wunder Körpertheile, auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pfg., bei **E. Haunebohn.**

Dienstag früh 4 Uhr entschlief unser guter Gatte und Vater, der Rentier

# Herr Georg Mennel

Ritter pp.

im 60. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an

Berlin W., 18. December 1900.  
Augsburgerstr. 55/56.

Die Beerdigung findet Freitag Vormittag 10 $\frac{1}{2}$  Uhr von der Friedhofskapelle des Louisen-Kirchhofs, Westend, Fürstenbrunner Weg aus statt. — Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Margarethe Mennel**, geb. Caspari.

Nach längeren Leiden verschied heute Morgen

# Herr Georg Mennel in Berlin,

Ritter des Königl. Sächs. Albrechtsordens I. Classe.

Während eines Zeitraumes von 27 Jahren, bis Ende 1898 Mitinhaber unserer Firma, war der Verbliebene auf das engste mit ihrem Gedeihen verwachsen. Für seine unablässige treue Mitarbeit werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Eibenstock und Berlin, den 18. December 1900.

**C. G. Dörffel Söhne.**

Federboas  
Pelz-Colliers

„ Baretts  
„ Mützen  
„ Muffe

empfehlen in großer Auswahl  
billigst **Hermann Rau.**

## Ausverkauf der Restbestände

meiner noch gut sortierten Lager  
in

Damenjaquets  
und -Kragen

Backfischjaquets

Kinder-Mäntel  
und -Jaquets u.

wegen vorgerückter Saison jetzt  
zu ganz bedeutend zurück-  
gesetzten Preisen empfiehlt

**A. J. Kalitzki**  
Nachfgr.

## Solide

Gummidecken, in 20 Grössen  
Landkartendecken, Sachsen und  
Deutschland

Kinderspieldecken, Aufleger

Küchentischdecken

Barchentwachstuchdecken

Kinder- und Frauenschürzen

Spindborden — Tablettdeckchen

in bekannt guter Qualität und rei-  
cher Muster-Auswahl billigst in der

Wachstuchhandlung

**Paul Thum,**

Chemnitz, Chemnitz Strasse 2.

## Vertreter

gesucht für den Verkauf von Tülls,  
Mousselines und Cambrics. Der-  
selbe muß bei der Kundenschaft gut  
eingeführt sein. Angebote unter L.  
P. 737 an **Rudolf Mosse,**

Plauen i. S. erbeten.

Empfehle als vorzügliches

## Weihnachts-Geschenk

für Frauen, Töchter u. s. w.

Tambourir-Maschinen mit allen neuesten Apparaten.

Nähmaschinen, nur bestbewährteste Fabrikate, als:

Greiser-, Langschiffchen-, Rundschiffchen- u. Schwing-  
schiffchen-System, sowie Astra-Schnellnäher zum  
Vor- u. Rückwärtsnähen, mit Kniehebelbewegung.

Waschmaschinen, Schmidt's Patent, bestes Fabrikat.

Wringmaschinen, größte Walzenlänge mit neuester patentierter  
Wäschezuführungswalze und Tragbügel.

Messerputzmaschinen f. Familien, Restaurateure u. Hoteliers.

Fleischmühlen für Familien, Hoteliers, Restaurateure u. Fleischer.

Kartoffelreibmaschinen für gekochte und grüne Kartoffeln.

Wirtschaftswaagen in besserer wie auch geringerer Aus-  
führung.

— Kataloge, Prospekte, sowie Unterricht kostenlos. —

## Max Baumann,

Tambourir-, Näh- und Special-Maschinen-  
Sandlung.

## Punsch. Rum.

Burgunder-Punsch

Feinen Rum

Portwein-

Westindischen Rum

Royal-

Cognac, deutschen und

Rothein-

französischen

empfehlen in hochfeiner Qualität billigst

**Gotthold Meichsner.**

## Große Auswahl

von

## Schuhe und Stiefel

sowie Filz- und Gummischuhe empfiehlt in bester Qua-  
lität billigst **W. Schuldes,** Schuhmachernstr.,  
Langestraße 10.

Reparaturen an Gummischuhen werden sauber und gut  
ausgeführt von **Obigem.**

Einen größeren Posten  
**Herrenüberzieher**

von 15 Mk. an und  
**Herren - Havelocks**

von 18 Mk. an  
hat noch abzugeben

**Dietrich,**  
neben Hotel Stadt Dresden.

Sächsische Kronen 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

**Eine Dame,**

welche in allen **Posamentierungen**  
durchaus bewandert ist, und mehrere  
Jahre in einem Posamenten-Geschäft  
thätig war, sucht Anstellung in einem  
Eisensticker Geschäft. Anerbietungen  
sind gefälligst brieflich unter **A. M.  
1060** in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Freundliches Garçonlogis**

(Stube und Kammer) in der Nähe  
der Post ist vom 1. Jan. 1901 ab  
zu vermieten. Zu erfragen in  
der Expedition dieses Blattes.

Siehe eine Beilage.

## Linoleum.

Preise für das laufende Meter:

58 cm Linoleumläufer M. 1.05-1.25

67 cm Linoleumläufer „ 1.15-2.50

90 cm Linoleumläufer „ 1.55-3.60

110 cm Linoleumläufer „ 1.90-4.20

135 cm Linoleumläufer „ 2.50-5.00

178 cm Linoleum „ 2.50-5.50

183 cm Linoleum „ 5.00-7.50

200 cm Linoleum M. 3.20-12.00

270 cm Linoleum „ 7.60-10.80

316 cm Linoleum „ 9.00

360 cm Linoleum „ 10.20

Preise für das Quadratmeter zum  
Auslegen der Zimmer:

Glattfarbig M. 1.60, 2.10, 2.80, 3.40

und 3.75

Gemustert M. 1.70, 2.35, 3.25, 3.90

und 4.25

Granit M. 3.30 u. 4.10. Inlaid 6.00,

Durchschnittlich 10 bis 15,000 □ m

am Lager

in guten Fabrikaten bei

**Paul Thum,**

Chemnitz, Chemnitz Str. 2.

Muster franco gegen fr. Rücksendung.

## Puppenwagen,

Puppenwiegen,

Puppenfahrstühlchen,

Puppensportwagen,

Blumentische,

Wäschepuffs,

Reisekörbe,

Lehnstühle,

Papierkörbe,

Arbeitskörbchen,

gekleidete Puppen

und alle anderen **Korbwaren**

empfehlen als passende **Weihnachts-**

**geschenke** in größter Auswahl

**H. Weisse,**

Korbmachernstr.

## Keinen Bruch mehr!

**2000 Mark Belohnung**

demjenigen, der beim Gebrauch meines

Bruchbandes ohne Feder

nicht von seinem Bruchleiden voll-

ständig geheilt wird. Man hüte

sich vor minderwerthigen Nachahm-

ungen. Auf Anfrage Broschüre gra-

tis und franco durch das

**Pharmaceutische Bureau,**

Falkenburg (L.) Holland Nr. 250.

Da Ausland — Doppelporto.

## Glacé-Sandshuhe

für Herren u. Damen in schwarz,  
weiß und bunt hält stets am Lager  
und verkauft selbige billig

**Karl Zenker,**  
Forststraße 12.

## Gingetroffen

und als

## Gelegenheitskauf

empfehle wie alljährlich

einen Posten

garantirt

rein leinene weiße

Taschentücher

mit kleinen unscheinlichen

Webefehlern.

Serie p. Dkd. Mt. 2,00

Serie p. Dkd. Mt. 2,50

**A. J. Kalitzki**

Nachfgr.

Das Versandt- u. Detail-Geschäft

## Paul Thum,

Chemnitz

empfehlen

Portièren, abgepasst u. Stückw.

Uebergardinen, fertig od. Stoffe.

Lambrequins, in Falten

oder gestickt, aus Tuch, Lei-

nen- oder Novaplusch, Woll-

Satin, -Crep od. -Rips, Baum-

wollen - Molton, -Satin und

-Crépe. Elsässer und engl.

Cretonnes.

Zeichnungen,

Skizzen, Kosten-Anschläge

u. Muster bereitwilligst.

## Hauptfette Gänse u.

**Enten**

treffen nächsten **Sonabend** be-

stimm ein bei

**Alino Günzel,** Grünwarenhdlg.

Auch bringe mein **Apfel-Lager**

in empfehlende Erinnerung, als

Amerikanische, Tyroler, Steiermärker

und noch verschiedene andere gute

Sorten. **Apfelsinen u. Citronen**

billigst. **D. Ob.**

## Vorläufige Anzeige

Am 1. **Weihnachtsfesttag:**

**Concert u. Theater**

im **Feldschloßchen,**

ausgeführt vom **Gesellen-Verein**

**Eibenstock** und dem hies. **Stadt-**

**musikkorps.** Programm in einer

späteren Nr. dieses Blattes.

**Thermometerstand.**

Minimum. R. Maximum.

17. Dezbr. — 2, Grad + 1, Grad

18. „ — 2, „ + 6, „